



**IPPNW**

**International Physicians  
for the Prevention  
of Nuclear War**

IPPNW e.V. | Körtestr. 10 | 10967 Berlin

**Deutsche Sektion der  
Internationalen Ärzte für die  
Verhütung des Atomkrieges/  
Ärzte in sozialer  
Verantwortung e. V.**

Körtestr. 10 | 10967 Berlin  
Tel.: +49 (30) / 698 07 40  
Fax: +49 (30) / 693 81 66  
E-Mail: [ippnw@ippnw.de](mailto:ippnw@ippnw.de)  
[www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

**Vorstand**

Dr. Inga Blum  
Carlotta Conrad  
Dr. Sabine Farrouh  
Dr. Katja Goebbels  
Susanne Grabenhorst  
Dr. Barbara Hövener  
Dr. Alex Rosen  
Dr. Dörte Siedentopf  
**International Councillor**  
Dr. Helmut Lohrer  
Dr. Eva-Maria Schwienhorst  
**Ehrenvorstandsmitglied**  
Prof. Dr. Ulrich Gottstein

**Wissenschaftlicher Beirat**

Dr. Jan van Aken  
Prof. Dr. Elmar Altvater  
Prof. Dr. Andreas Buro  
Dr. Dieter Deiseroth  
Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Dürr  
Dr. Alfred Körblein  
Dr. Heinz Loquai  
Prof. Dr. Mohssen Massarrat  
Prof. Dr. Götz Neuneck  
Prof. Dr. Norman Paech  
Prof. Dr. Inge Schmitz-Feuerhake  
Prof. Dr. Otmар Wassermann

Herrn  
Senator Frank Henkel  
Senatsverwaltung für Inneres  
Klosterstraße 47  
10179 Berlin

Fax 030 90223 2715

4. September 2014

Sehr geehrter Herr Senator Henkel,

die Ärztinnen und Ärzte der IPPNW sind in großer Sorge um die Gesundheit und das Leben der auf dem Dach des Hauses in der Friedrichshainer Gürtelstraße 39 ausharrenden Flüchtlinge. Sie sind seit dem 26. August 2014 ohne Nahrung und genügend zu trinken; Sie haben keine Kleidung zum Wechseln, keine sanitären Möglichkeiten und keine ausreichende ärztliche Versorgung. Gravierende gesundheitliche Schädigungen bei den Flüchtlingen werden seitens Ihrer Behörde augenscheinlich billigend in Kauf genommen. Die verbliebenen Personen können jeder Zeit vom Dach stürzen, insbesondere da sie ohne Nahrung und mit einer nur unzureichenden Flüssigkeitsaufnahme leben.

Der Vorstand der IPPNW fordert Sie auf, diesen menschenunwürdigen und lebensbedrohlichen Zustand unverzüglich zu beenden.

Dazu zählt der selbstverständliche Zugang zu Essen, Trinken, Medikamenten und medizinischer Versorgung.

Darüber hinaus gehen wir selbstverständlich davon aus, dass die mit den Flüchtlingen ausgehandelte Vereinbarung seitens des Senats eingehalten wird.

Sollte es zu irreparablen gesundheitlichen Schäden oder gar Todesfällen kommen, so tragen Sie dafür Verantwortung.

In großer Sorge

der Vorstand der IPPNW

Frank Uhe, Geschäftsführung